Handel. Besucher dieser Halle sind zumeist stellenlose Leute, welche sämtlich großen Hunger, aber nicht den Mut haben, die Güte mildthätiger Menschen in Anspruch zu nehmen, und sich mit ihrem Wenigen so lange wie möglich einzurichten suchen. Dies wird ihnen hier erleichtert, da die Stullenlieferanten für jeden nur annehmbaren Preis verkaufen.

* **Ein bodenlos gemeiner Streich,** durch welchen Bewohner eines Hauses in höchste Lebensgefahr gerieten, ist am Dienstag Abend in Nixdorf (bei Berlin) verübt worden. An diesem Abend erschien bei dem dort stationierten Gendarm Thiel die Frau des Arbeiters Niepe, und klagte, ihr Mann habe seine Geliebte, eine Frau Behlitz, zu sich genommen, sie selbst aber, seine rechtmäßige Frau, mit ihren zwei kleinen Kindern hinausgeworfen. Auf Bitten der Frau begab sich Thiel in die Niepe'sche Wohnung und forderte die Behlitz auf, sich sofort zu entfernen. In Begleitung des Gendarmen trat diese Dame auf den dunklen Flur, und die Ehefrau leuchtete mit der Petroleumlampe hinaus; da plötzlich drehte sich die Behlitz um und schlug der verhaßten Nebenbuhlerin das brennende Gefäß aus der Hand. Die Lampe explodierte, im Nu stand der ganze Flur in Flammen. Während nun die durch den Lärm herbeigerufenen Hausbewohner das Feuer zu löschen versuchten, erschien die Behlitz, welche nach ihrer eine Treppe höher gelegenen Wohnung gelaufen war, wieder und goß von oben herab, vom dritten Stock, eine Kanne Petroleum auf den brennenden Flur, so daß in wenigen Sekunden das Treppenhaus des zweiten Stockwerkes in Flammen stand und die Personen, welche sich in dieser Etage aufhielten, in die Gefahr des Verbrennens gerieten. Trotz der furchtbaren Verqualmung ging man dem Feuer so kräftig zu Leibe, daß, als die Löschmannschaft eintraf, jegliche Gefahr vorüber war. Der Zorn der Hausbewohner aber gegen das verbrecherische Liebespaar war so groß, daß es den Beamten nur mit größter Mühe gelang, dieses unverletzt nach dem Amtsgefängnis zu schaffen.

* **Ein furchtbarer Südwest-Orkan** hat vom 30. Juli bis zum 2. August sprunghaft und zeitlich verschieden in den baltischen Provinzen getobt. Der Orkan hat auch sehr verschieden lange gedauert, hier nur ein paar Minuten, dort eine Viertelstunde, und anderswo wieder etwas länger, aber überall hat er Alles verwüstet, was ihm ausgesetzt gewesen. Der Anprall des plötzlich hervorgebrochenen Sturmes gegen das Wasser ist so stark gewesen, daß die Oberfläche des Meeres völlig zerrissen wurde und daß die Wasserfetzen, zu Atomen zerpeitscht, eine russische Elle hoch über dem Meere dahinwirbelten. In der Mitau'schen Gegend wurden, wie man der „Tägl. Rundschau" schreibt, Scheunen und feste Gebäude, so auf einem Landgut alle Gebäude außer dem Herrenhaus umgeworfen, überhaupt dem Erdboden gleich gemacht. Die Wolken haben sich niedrig herabgesenkt und wellenförmig rasch sich fortbewegt. Menschen und Tiere sind in die Luft gehoben und herumgeschleudert worden. Viele Wälder wurden verwüstet und alle Gärten ganz verheert, das Getreide auf den Feldern arg zerdrückt und geknickt; die Hausdächer sind entweder teilweise abgerissen oder ganz fortgeweht. Der im Mitau'schen Kreise angerichtete Schaden beträgt außerordentlich hohe Summen. Fast Aehnliches wurde bis heute aus den Gegenden von Wenden, Riga, Hapsal, Reval, Arensburg und Pernau gemeldet. An manchen Orten ist das schreckliche Unwetter von grobem Hagel und von Blitz begleitet gewesen. Vielfach wird von Verunglückung von Menschen auf dem Lande wie auf dem Wasser gemeldet. In Livland will man bei der Regierung wegen der großen Orkanschäden vorstellig werden; sonst werden selbstverständlich auch die Gemeinden untereinander ihre Hilfskraft anspannen.

* **Ein Eldorado für Dienstmädchen.** Infolge der Aufhebung der Sklaverei in Brasilien herrscht dort Mangel an Dienstboten. Letztere sind daher im stande, ihre Bedingungen zu stellen, ehe sie eine Situation annehmen. — Nicht ein Prozent der männlichen und weiblichen Dienstboten will im Hause der Herrschaft schlafen. Sie bestehen darauf, das Haus des Abends spätestens um 7 Uhr zu verlassen und kehren am nächsten morgen nicht vor 7 oder 8 Uhr zurück; eine Köchin findet es nicht angemessen, daß die Herrschaft ihr Diner später als 5 Uhr einnehme. „Widersetzen" sich die Herrschaften, so verlassen die Dienstboten sie sofort. Eine gesetzliche Bestimmung, sie zum Bleiben zu zwingen, gibt es in Brasilien nicht. Ein Dienstmädchen erhält durchschnittlich 2—3 Pfd. Sterl. (30—60 Mk.) monatlich, ebenfalls auch Zehrung. Diese Dienstboten sind alle Mulatten und fast alle befreite Sklaven. Trotzdem sie keine Engel sind, werden sie doch den weißen Dienstboten vorgezogen, die in Brasilien noch viel schlimmer sind. Einige italienische und deutsche Kolonisten befinden sich dort im Dienste; sie sind jedoch noch unabhängiger, als die Schwarzen. Ein Grund für den Mangel an Dienstboten ist der Umstand, daß seit kurzem Fabriken in großer Anzahl errichtet worden sind, in denen bessere Löhne gezahlt werden und in denen die Arbeitsstunden kürzer sind, als in einem Haushalte.

Handel= Gewerbe & Landwirtschaft.

* **Viehaufkauf.** Mit Rücksicht auf die herrschende Futternot finden zufolge höherer Anordnung Ankäufe von Schlachtvieh für die Militärverwaltung statt und zwar in Neresheim am Montag, den 21. und Dienstag, den 22. August, in Aalen am Donnerstag, den 24. und Freitag, den 15. Aug.; in Ellwangen am Montag, den 28. und Dienstag, den 29. Aug. und in Hall am 4. und 5. Sept. auf dem Haalplatz statt. Aus jedem dieser 4 Oberämter werden je 50—60 St. Ochsen und junge Kühe, sowie ca. 5—10 Hämmel gegen Barzahlung angekauft. Das Vieh muß sich in einem guten Futterzustande befinden und gesund sein. Die Versendung des angekauften Viehes an seinen Bestimmungsort erfolgt seitens der Ankaufskommission für Rechnung der Militärverwaltung. Als Verkäufer werden nur ländliche Viehbesitzer zugelassen werden. Jeder Zwischenhandel ist ausgeschlossen.

Ruith, 17. Aug. Gestern wurde unter großem Andrang von Käufern der zu 3296 Simri geschätzte Ertrag an Most- und Tafelobst der K. Domäne Weil zum Verkauf gebracht. Erlöst wurde im ganzen die Summe von 4570 M., wonach das geschätzte Simri im Durchschnitt auf etwa 1 M. 39 Pfg. zu stehen kommt.

Dürkheim a. H. (bayr. Pfalz), 17. Aug. Die Reife der Portugiesertrauben, welche in hiesiger Gemarkung in ausgedehntem Maße gepflanzt werden, schreitet so rasch voran, daß das Herbsten derselben voraussichtlich Ende August bestimmt werden kann. Ertrag ca. 900 000 Liter. Dabei sind die Trauben gesund und von vorzüglicher Güte. Auch die weißen Trauben gehen rasch der Reife entgegen.

Gestorben:

im Bezirkskrankenhaus 18. d. Mts: Friedrich Erkert, Taglöhner, an Unglücksfall. Beerdigung am Sonntag den 20. August nachmittags 4 Uhr mit Fußbegleitung.

In Stuttgart: Kameralverwalter Schmitt a. D. J. Haußer, Schneidermeister. — C. Hofacker, Oberamtsrichter a. D., Marbach. Wilh. Aickelin, Kaufmann, Reutlingen. J. Fecht, Sägmühlebesitzer, Urach. Chr. Sollebe r, Salinearbeiter, Sulz. Alb. Schäfer, Geislingen. Margaretha Widmann, Heidenheim. L. Baumhauer, Baumwart, Waldstetten. Xaver Klotzbücher, Gemeinderat, Altmannshausen. M. Zechel, Sergeant, Ludwigsburg. W. Kleiser, Kürschner, Ravensburg.

Mutmaßliches Wetter am Sonntag, 20. August.
(Nachdruck verboten).

Für Sonntag und Montag sind in den süddeutschen Gebirgsgegenden ziemlich scharfe, aber nur lokale Gewitter zu erwarten, im allgemeinen wird das bisherige trockene und größtenteils heitere Wetter bei sehr warmer Temperatur noch fortdauern.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. August. Ein Extrablatt des Reichsanzeigers veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, datiert vom 17. August, betreffend Erhebung eines Zollzuschlags für aus Finnland kommende Waren. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Gleichzeitig veröffentlicht der Reichsanzeiger die vom Bundesrat beschlossenen Ausführungsbestimmungen.

Berlin, 19. August. Die Kreuzztg. erfährt aus Petersburg: Das große Militärlazaret in Kaluga ist gestern Nacht total abgebrannt. Gegen 20 in den oberen Stockwerken liegende Kranke sind in den Flammen umgekommen. Die Uebrigen wurden mit großer Mühe gerettet.

— Das Berliner Tageblatt berichtet: Die Sanitätskommission tritt täglich zusammen, um etwaige Nachrichten über die Cholera entgegenzunehmen, eventuell unverzüglich die notwendigen Vorkehrungen zu treffen.

Glasgow, 19. Aug. Die Besitzer der hiesigen Hüttenwerke stehen im Begriff, die Hochöfen wegen der Kohlenkrisis außer Thätigkeit zu setzen.

Cardiff, 19. Aug. Auf Ersuchen der Behörden werden eine Schwadron Kavallerie und 3000 Mann Fußtruppen mit Sonderzug hieher geschickt.

Hiezu Jugendfreund Nr. 34.

Er ist der Erbe!

Erzählung von **L. Haidheim.**
(Fortsetzung.)

Und aller Augen sahen ihn an. Entsetzlich! „Da ist er! Das ist er!" ging es durch die Menge. Und in die atemlose Stille hinein klang plötzlich eine Stimme: „Ohne Sorge, Herr Lorrach, dem Willy Preuß seine Unschuld haben wir schon heraus, Ihre wollen wir auch wohl an den Tag bringen."

Es war eine rohe, ungebildete Stimme und doch klang sie Lorrach wie eine himmlische Verheißung ins Ohr.

Die ganze Stadt geriet in Aufruhr über diese letzte Neuigkeit.

Der feine, liebenswürdige Mann sollte Harterott umgebracht haben? Die allgemeine Entrüstung fand in der Stadtzeitung und in allen öffentlichen Lokalen, fast noch mehr in den Familienkreisen und Kaffeekränzchen Ausdruck.

So groß das Mitleid mit Frau Ella Harterott auch war, so zeigte sich doch jetzt, daß sie sich wenig aufrichtige Sympathien erworben hatte, und als nun gar bekannt wurde, daß sie es gewesen, die gleich zu allererst gerufen hatte: Lorrach liebe sie, er sei Harterotts Erbe, er sei der Mörder, da konnte die Entrüstung keine Grenzen und wenn hier und da der Einwand laut wurde, sie habe in der Exaltation des furchtbaren Schmerzes dies alles sinnlos herausgestoßen, so blieben die Folgen sich gleich und man grollte der Unglücklichen bitter.

Natürlich kam jetzt auch zur Sprache, daß sie mit Lorrach verlobt gewesen war. Andere wollten wissen, die Wiedners hatten seine Verlobung mit Bettina gewünscht und auf alle Weise herbeizuführen getrachtet. Wieder andere ergänzten dies Gerücht, Lorrach sei, um Bettina zu vermeiden, immer in Warmenau gewesen.

Dann lief plötzlich die Kunde von Mund zu Mund, der unglückliche Willy Preuß sei unschuldig; man habe ganz unerhörte Entdeckungen gemacht. Aus dem Krankenhause sei der Genesene sofort weggeschafft und aufs Land zu seinem Großvater gebracht worden.

Dazwischen fiel das Begräbnis Harterotts. Es hieß, daß sich noch vor demselben Gläubiger mit ganz erheblichen Posten gemeldet hätten; die Finanzlage Harterotts habe schon seit einiger Zeit zu ernsten Bedenken Anlaß gegeben.

Fritz Lorrach wurde von dem allen nichts gewahr. Der Schlag, der seine Ehre getroffen, war zu hart. Er warf ihn fürs erste völlig darnieder und zugleich kam damit die Reaktion nach all den Aufregungen dieser Tage.

Stumm, teilnahmslos, ohne zu essen, ohne zu schlafen, lag er auf dem für sein Geld beschafften Bett und zermarterte sich mit wirren Gedanken, die ihm wie ein Mühlrad in beständig gleichmäßiger Reihenfolge und Wiederholung im Kopf herum gingen.

Ein dumpfes, unruhiges Sehnen nach Freiheit, frischer Luft, Bewegung erfüllte ihn; ein unruhiges Warten auf eine Kunde von Hedwig, aber, obwohl er darunter litt, kam ihm doch nicht die Energie, sich aufzuraffen, ja nicht einmal das klare Bewußtsein, daß er diese Energie haben müsse.

Wenn der Gefängniswärter ihn anredete oder ihm tröstend und ermutigend zusprach, wandte er stumm den Kopf nach der Wand; als man ihm den Arzt schickte, antwortete er nur höflich, ihm fehle nichts als das Alleinsein.

Man hatte ihm ein anständiges Zimmer gegeben; der Gefängniswärter brachte ihm aus eigenem Antriebe und wohl bedenkend, daß jede Liebesthat belohnt werden würde, Obst, Wein, Lektüre — nichts wurde von dem Gefangenen berührt.

So lag er tagelang, bis eines Morgens der Untersuchungsrichter selbst in Begleitung des Arztes und des Aktuars bei ihm erschien.

„Sind Sie krank?" fragte der erstere ihn.

„Nein, ich bin das Opfer eines schmählichen, ungerechten Verdachtes."

„Lassen wir das heute. Ihre Angelegenheit kommt schon in den nächsten Tagen zur Verhandlung. Geben Sie mir, wenn Sie können, jetzt wahrheitsgetreue Antwort."

Und nun begann das Inquirieren von neuem.

Aber es betraf nicht ihn persönlich, man wollte jetzt von ihm wissen, wie er über Harterotts Lage, über die Brandstiftung urteile.

„Hielten Sie Ihren Vetter für fähig, selbst ein solches Verbrechen zu planen und auszuführen?"

Wie ein Blitz fuhr es vor Lorrach nieder.

Jene Nacht in Warmenau!

Er war emporgesprungen wie elektrisch berührt. Die Herren sahen sofort, ein Gedanke, eine Ueberzeugung war in ihm geweckt, und er starrte nun wie geblendet, aber grausend auf das, was in ihm vorging.

Doch — es war nur ein Verdacht! Und wie sehr ein Verdacht fehlschlagen konnte, das erlebte er ja an sich selbst.

Er sprach dies dem Richter aus.

„Das ist eine ehrenwerte Gesinnung. Es kommt aber darauf an, den wirklich Strafbaren zu finden. Man hat eine schwerwiegende Entdeckung gemacht, auch will sich jetzt eine der Mägde erinnern, daß sie Harterott noch nach dem Schluß der Arbeit von dem Lager kommen sah. Willy Preuß könnte vielleicht durch Ihre Aussagen entlastet werden."

Fritz Lorrach erzählte jetzt erregt, aber doch mit Selbstbeherrschung, wie Harterott in jener Nacht so sonderbar gewesen, wie er glaubte, Feuerschein zu sehen, die Glocken zu hören und wie er immer in die Dunkelheit hinausgehorcht hatte.

„Man hat Harterotts Manschettenknopf gefunden", sagte ihm dann der Richter und erzählte, wie und wo und daß Willy Preuß aufs Land geschickt sei — der Großvater bürge für ihn.

„Der Manschettenknopf ist natürlich kein vollgültiger Beweis, aber die Nebenumstände, Harterotts Lage, er hatte erst wenige Tage vorher seine Versicherungsprämie erhöht, seine Finanzen sollen zerrüttet sein — das alles sind schwerwiegende Thatsachen."

„Ich habe Willy Preuß nie für den Schuldigen gehalten und Ihnen meinen Glauben an eine gegen ihn verübte Schurkerei ausgesprochen," sagte Lorrach finster.

War er nicht jetzt in ganz ähnlicher Lage und Ella — dies Weib, das er einst zu lieben geglaubt, sie hatte ihn in dieselbe gebracht.

Mit diesem Anstoß war die Lethargie gebrochen, in der er gelegen. Aber eine Wohlthat konnte er das nicht nennen, denn nun kam die Sehnsucht nach freier Bewegung nach Luft und Berg und Thal über ihn und damit das ganze Elend der Gefangenschaft.

Zudem, was heißt es, daß er weder von dem Baron, noch von dessen Tochter irgend ein Lebenszeichen erhielt?

Glaubt sie ihn auch schuldig?

Der Gedanke machte ihn fast wahnsinnig.

(Forts. folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 129 Dienstag den 22. August 1893. **62. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten
für den Monat September

mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund"

nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Backnang **die Redaktion.**

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Backnang.

Zurückgenommen

wird der unterm 29. Juli d. J. gegen den Gerber Jakob Kneiding von Linsenhofen wegen Betrugs erlassene Steckbrief.

Den 19. August 1893.

stv. Amtsrichter: Wagner.

K. Amtsgericht Backnang.

Oeffentliche Ladung.

Der 23 Jahre alte ledige Kaufmann Philipp Karl Seeger, zur Zeit mit unbekanntem Aufenthalt abwesend (in Amerika), zuletzt in Murrhardt OA. Backnang,

wird angeklagt, er sei als beurlaubter Reservist, ohne daß sein bis 22. Mai 1893 gehender Urlaub verlängert worden wäre, ohne Erlaubnis ausgewandert — Uebertretung gegen § 360 Zr. 3 des Strafgesetzbuchs. —

Derselbe wird auf Anordnung des Kgl. Amtsgerichts hier auf

Samstag den 30. September 1893, vormittags 9 Uhr,

vor das K. Schöffengericht Backnang zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirkskommando Hall ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Backnang den 18. Aug. 1893.

Amtsgerichtsschreiber Romberg.

Backnang.

Bauarbeiten-Accord.

Mittwoch den 23. August, vormittags 11 Uhr, werden vergeben:

1) die Arbeiten über **Betonierung des Kranzes** auf dem Thurm, Voranschlag 80 M.

2) **Verbesserung einer Dohle** in der Gartenstraße, Voranschlag 27 M.

Accordanten sind eingeladen.

Den 18. August 1893.

Stadtpflege.

Backnang.

Haus-Verkauf.

Albert Noller, Bauer hier, bringt am **Dienstag den 29. d. M.,** vormittags 11 Uhr, sein Haus Nr. 6 in der Badstraße auf dem Rathaus im Aufstreich zum Verkauf.

Zuschlag nach Umständen sofort.

Ratsschreiberei: Friederich.

Liemersbach, Gemeinde Großerlach,

Haus & Güter-Verkauf.

Am **Donnerstag den 24. August,** nachmittags 3 Uhr, wird im Gasthaus z. **Ochsen** hier öffentlich verkauft:

Die Hälfte an einem einstockigen Wohnhaus m. Scheuer, Stall, Keller und Backofen, Brandvers.-Anschl. 600 M.

5 a 18 qm Gras- und Obstgarten beim Haus.

32 a 70 qm Acker und Wiesen.

Obiges wird einzeln oder zusammen abgegeben.

Großerlach den 19. Aug. 1893.

A. A. Schultheiß Wenzel.

Rufs unübertroffener [K. & L.]

Universalkitt

kittet alle zerbrochenen Gegenstände. In **Backnang** bei **C. Veil,** Apotheker.

Tranzenbach. Gemeinde Grab.

Schafweide-Verpachtung.

Am **Donnerstag den 24. August,** nachmittags 1 Uhr, wird die Winterweide von Martini 1893 bis Ambrosi 1894 in der Wohnung des Anwalts öffentlich versteigert.

Anwaltenamt.

Großaspach.

Ein 6½eimriges, gut erhaltenes

Faß

hat im Auftrag zu verkaufen **Johannes Tränkle,** Küfer.

Einen neuen Sofa

hat zu verkaufen **L. Stiegler,** Aspacherstr.

Ein tüchtiger

Arbeiter,

sowie ein

Lohknecht

können sofort eintreten bei **Ferdinand Schneider.**

Zwei sehr schöne, ineinandergehende

Zimmer

mit Küche und großem Holzplatz hat sogleich oder später zu vermieten **Ludwig Müller,** Weißgerber.

Landwirtschaftl. Bezirksverein
Backnang.

In der Zeit vom **28. bis 30. August d. J.** findet zu **Stuttgart** in der **Liederhalle** der **9. allgemeine Vereinstag der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften** statt, wozu die Mitglieder des Vereins freundlich eingeladen werden.

Anmeldungen zur Teilnahme nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Backnang, 21. Aug. 1893.

Vereinssekretär: Kugler.

Feuerwerk

Frösche, Schwärmer, bengal. Zündhölzer
Musketen-, Scheiben- & Jagdpulver
Sprengpulver, Zündschnüre & Zündhütchen

empfiehlt billigst

NB. **Wiederverkäufer hohen Rabatt**

Albert Sauer, Backnang.

Norddeutscher Lloyd
Bremen

Beste Reisegelegenheit.

Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**

Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.

Oceanfahrt mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage, mit Postdampfern 9—10 Tage.

Nähere Auskunft durch **Louis Höchel** in **Backnang.** **August Seeger** in **Murrhardt.** **Julius Finck** in **Winnenden.**

SCHUTZ-MARKE

Die unter königlich italienischer Staatscontrolle stehenden Weine der

Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft
Daube, Donner, Kinen & Co.

Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf

4 Millionen Flaschen

beläuft, bieten den Consumenten **absolute Garantie** für Reinheit und Ursprung.

Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss) ø		Mk. —.85	bei Abnahme von 12 Flaschen ohne Glas
Vino da Pasto No. 1		„ 1.—	
Vino da Pasto „ 3	roth	„ 1.25	
Vino da Pasto „ 4		„ 1.50	

als auch die **feineren Tafel- und Dessertweine,** sowie **ausführliche Preislisten,** sind durch die **untenstehenden Firmen** zu beziehen.

Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählte und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft in den Verkehr gelangen.

In **Backnang: Paul Henninger,** Conditor

Junges Masthammelfleisch

1. Qualität empfiehlt fortwährend

Metzger Walter.

Backnang.

Mittwoch den 23. d. M. komme ich mit einer großen Partie

Ia. Luxemburger Schweine

in das Gasthaus z. gold. Lamm von G. Jung und setze solche einem billigen Verkauf aus. Liebhaber sind hiezu freundlich eingeladen.

Heinrich Ott, Niederlustadt.

Vollmachten in Teilungs-, Konkurs-, Rechtssachen vorrätig in der Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Großaspach.

Einladung.

Zu unserer am **Donnerstag den 24. August** (Bartholomäusfeiertag) stattfindenden **Hochzeit** laden wir Freunde und Bekannte in das Gasthaus z. **Sonne** freundlichst ein.

Der Bräutigam:
Gottlieb Häußermann.
Die Braut:
Amalie Gläser.

Visit-Karten
werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Ia. Weinessig
empfiehlt
A. Roser, obere Apotheke.

Geübte Maschinennäherinnen
Papper oder Papperinnen
für die Schäftearbeit, sowie
mehrere tüchtige Zwicker
für bessere Arbeit finden sofort dauernde Beschäftigung.
Mech. Schuhfabrik Mering
(M.) bei **Augsburg.**

Prima vollfaftigen Emmenthalerkäs,
sowie reifen
Backsteinkäs
empfiehlt billigst
E. Reutter a. Markt.

Magd-Gesuch.
Zum sofortigen Eintritt wird ein fleißiges, solides Mädchen in ein befferes Haus gesucht. Wo? sagt
Frau Küfer **Scheck.**

Gewerbeverein
Backnang.
Montag abend 8 Uhr bei
Ammann.
Zahlreichem Besuch sieht entgegen
Der Vorstand.

Mittwoch
Kunberger.

Treibriemen
— bester Qualität —
bei **Gebr. Steus, Esslingen**
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Zur Organisation des Handwerks.

Nachdem die Entwicklung der Industrie viel energischer als die ihr nur langsam folgende bürgerliche Gesetzgebung die frühere zünftlerische Form des Handwerks gänzlich zertrümmert hat; nachdem aber andererseits die Erkenntnis gewachsen ist, daß das „freie Spiel der Kräfte" nicht im stande ist, den dem Staat so notwendigen Mittelstand zu erhalten, sind schon verschiedene Anläufe gemacht worden, die Entwicklung der Verhältnisse des Kleingewerbes durch gesetzgeberische Maßnahmen in günstiger Weise zu beeinflussen.

Der neueste Versuch auf diesem Gebiete ist eine Reihe von Vorschlägen, die der preuß. Handelsminister von Berlepsch den Oberpräsidenten zur Begutachtung hat zugehen lassen und die, wie es in der Einleitung heißt, „das unverbindliche Ergebnis vorläufiger Erwägungen darstellen." Die wesentlichsten Punkte dieser Vorschläge sind: Es werden für das Kleingewerbe (Betriebe bis zu 20 Arbeitern) Fachgenossenschaften und Handelskammern errichtet. Die Bildung der Fachgenossenschaften erfolgt wie die der Berufsgenossenschaften; jeder Gewerbetreibende gehört seiner Fachgenossenschaft Kraft des Gesetzes an. Stimmberechtigt ist jeder, der Schöffe werden kann. Die Aemter der Fachgenossenschaft werden von Stimmberechtigten im Alter von mindestens 30 Jahren verwaltet.

Aufgabe der Fachgenossenschaften ist: 1. die Pflege des Gemeingeistes sowie die Aufrechterhaltung und Stärkung der Standesehre unter den Genossen; 2. die Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen, sowie die Fürsorge für das Herbergswesen der Gesellen und für Nachweisung von Gesellenarbeit; 3. die nähere Regelung des Lehrlingswesens und die Fürsorge für die technische, gewerbliche und sittliche Ausbildung der Lehrlinge, der Erlaß von Vorschriften über das Verhalten der Lehrlinge, die Art und den Gang ihrer Ausbildung, die Form und den Inhalt der Lehrverträge, sowie über die Verwendung von Lehrlingen außerhalb des Gewerbes; 4. die Entscheidung über die zwischen den Mitgliedern der Fachgenossenschaft und ihren Lehrlingen entstehenden Streitigkeiten, die sich auf den Antritt, die Fortsetzung oder Aufhebung des Lehrverhältnisses, auf die gegenseitigen Leistungen aus demselben, auf die Erteilung oder den Inhalt der Arbeitsbücher oder Zeugnisse beziehen; 5. die Bildung von Prüfungsausschüssen für einzelne Gewerbe oder Gewerbegruppen zu dem Zwecke, Lehrlinge und Gesellen auf ihren Antrag einer Prüfung zu unterziehen und über den Erfolg derselben ein Zeugnis auszustellen.

Die Fachgenossenschaften sind befugt: 1. Veranstaltungen zur Förderung der gewerblichen, technischen und sittlichen Ausbildung der Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge zu treffen und Fachschulen zu errichten und zu leiten; 2. über den Besuch der von ihnen errichteten Fortbildungs- und Fachschulen Vorschriften zu erlassen, soweit dieser Besuch nicht durch Statut oder Gesetz geregelt ist. Die Vorschriften der Fachgenossenschaften, die auch für einzelne Gewerbe erlassen werden können, unterliegen der Genehmigung der Handwerkskammer und dürfen deren Vorschriften und Beschlüssen nicht zuwiderlaufen.

Die bei den Mitgliedern der Fachgenossenschaft beschäftigten Arbeiter wählen den Gehilfenausschuß, über den gleichfalls ausführliche Bestimmungen vorgeschlagen wurden, die aber in einem späteren Artikel dargelegt werden sollen.

Als obere Instanz für die verschiedenen Fachgenossenschaften größerer Bezirke sind die Handwerkskammern gedacht, die die Aufsicht über die Fachgenossenschaften und Innungen zu führen, den Behörden Anregungen zu geben und Veranstaltungen zur Förderung der gewerblichen, technischen und sittlichen Ausbildung der Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge zu treffen haben.

Die Vorschläge erstrecken sich ferner auf Regelung des Lehrlingswesens. Lehrlinge darf nur halten, wer sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte und nicht im Konkurs befindet, dabei 24 Jahre alt und selbst in dem Gewerbe, das er treibt, eine Gesellenprüfung bestanden hat und drei Jahre selbständig ist. Die Gesellenprüfung erfolgt durch einen Prüfungsausschuß. Die Befugnis, Lehrlinge zu halten oder anzuleiten, kann solchen Personen überhaupt oder für bestimmte Zeit untersagt werden, die sich grober Pflichtverletzungen gegen die ihnen anvertrauten Lehrlinge schuldig gemacht haben oder gegen welche Thatsachen vorliegen, die sie in sittlicher Beziehung zum Halten oder zur Anleitung von Lehrlingen ungeeignet erscheinen lassen. In gleicher Weise kann die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen solchen Personen untersagt werden, die wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen die sachgemäße Unterweisung und Erziehung eines Lehrlings nicht selbständig zu leiten vermögen.

Wer den selbständigen Betrieb eines Handwerks anfängt, darf den Meistertitel nur führen, wenn er eine Gesellen- und eine Meisterprüfung eines Handwerks bestanden hat. Die Prüfung darf sich nur auf den Nachweis der Befähigung zur selbständigen Ausführung der gewöhnlich vorkommenden Arbeiten des Gewerbes oder Gewerbezweiges und auf das Vorhandensein der zum selbständigen Betriebe des Gewerbes notwendigen gewerblichen Kenntnisse erstrecken (Buch- und Rechenführung). Die unbefugte Führung des Meistertitels ist strafbar.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung der Direktion der Königl. Baugewerkschule, betreffend das Ergebnis der Diplomprüfung für Maschinentechniker.

Diese in den Tagen vom 31. Juli bis 7. August abgehaltene Diplomprüfung hat u. a. Kandidaten mit Erfolg bestanden: Rettich, Constantin, von Wüstenroth.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Backnang, 21. Aug. Die hiesige Schützengilde veranstaltete auf gestrigen Sonntag nachmittag ein Gänseschießen, mit besonderem Preisschießen verbunden, bei welchem an Geldpreisen 40 Mark zur Verteilung gelangten. Ferner wurden 22 Gänse herausgeschossen. Die Beteiligung am Schießen war von 3 Uhr an eine sehr rege und zog aus der Stadt viele Zuschauer an, welche sich nebenbei an den Klängen unserer Stadtkapelle, wie an der schönen Aussicht von der Schießstätte aus, erfreuen konnten. Für gute Restauration war gleichfalls gesorgt.

— An der Fahnenweihe des Gesangvereins „Eintracht" in **Zuffenhausen** nahm sowohl die hiesige „Eintracht", wie der „Liederkranz" teil. Dieselben nahmen das alte Beförderungsmittel, „zwei Leiterwagen", zu Hilfe und gelangten gestern abend ganz fröhlich wieder hier an.

Stuttgart, 19. Aug. Zum Empfang des Kölner Sängerkreises hatten sich heute nachm. nach 4 Uhr die Sänger und Mitglieder des hiesigen Liederkranzes mit der Fahne in großer Zahl eingefunden. Ein zahlreiches Publikum, darunter Verwandte und Bekannte der Sänger, harrte ebenfalls der Ankunft. Um 4 Uhr 26 Min. fuhr der Zug in die Bahnhofhalle ein. Die Musik, bestehend aus einer Abteilung der Premschen Kapelle, spielte einen Begrüßungsmarsch; die Fahne wurde geschwenkt und gegenseitige Hochrufe durchbrausten die Haile. Als die Kölner Sänger dem Zuge entstiegen waren, ergriff Oberpostmeist. Steidle das Wort und rief den Sängern ein aufrichtiges und herzliches Grüß Gott im Schwabenlande entgegen. Der Liederkranz werde Allem aufbieten, um den Sangesbrüdern einen angenehmen Aufenthalt zu verschaffen. Er hofft, daß das Band, das die beiden Vereine durch den Besuch der Kölner Sänger verbinde, ein dauerndes sein werde. Redner lud die Sänger des Liederkranzes ein, die Gäste mit dem eigenen Wahlspruch zu begrüßen. Die Sänger stimmten kräftig ein. Die beiden Vorstände reichten sich hierauf die Hände. Der Vorstand des Kölner Sängerkreises, Schmidting, hob in seiner Ansprache hervor, daß die Kölner als freudige Sänger gestern hinausgezogen seien gegen Süden. Sie seien sich wohl bewußt gewesen, daß ein schöner Empfang bereitet sein werde, daß sie aber im Süden so herzlich empfangen werden würden, wie dies eben geschehen, hätten sie nicht erwartet. Mit einem dreifachen Hoch auf den Liederkranz, in das die Kölner lebhaft einstimmten, schloß der Redner. Hierauf zogen die Sänger, die Musik voran, in ihre Quartiere. Abends 6 Uhr begaben sich beide Vereine mit Sonderzug auf den Hasenberg. Schw. M.

s. **Stuttgart**, 19. Aug. Das württemb. Wochenblatt für Landwirtschaft bringt in seiner neuesten Nummer 34 eine amtliche Uebersicht über die Genossenschaftsmolkereien im Königreich Württemberg. Der Zusammenstellung entnehmen wir folgende interessante Angaben: Der Neckarkreis weist 5 Genossenschaften mit 483 Mitgliedern auf, der Schwarzwaldkreis 7 Genossenschafts-Molkereien mit 850 Mitgliedern, der Jagstkreis 64 mit 3514 Mitgliedern, der Donaukreis 96 Molkereien mit 5138 Mitgliedern. Die Molkereien im Neckarkreis verarbeiten durchschnittlich täglich 4535 Liter Milch zu 180 kg Süßbutter; der Schwarzwaldkreis 5865 Liter Milch zu 237 kg Süßbutter; der Jagstkreis 35 707 Liter zu 1458 kg Süßbutter und 328 kg Käse; der Donaukreis 62 822 Liter Milch zu 2627 kg Süßbutter und 525 kg Käse. — Die Gesamtsumme der im Betriebe befindlichen Genossenschaftsmolkereien beträgt 172 mit 9985 Mitgliedern. Darin werden durchschnittlich täglich 108 929 Liter Milch zu 4532 kg Süßbutter und 835 kg Käse verarbeitet.

Ludwigsburg, 18. August. Der Gefreite Kienzle der 9. Kompagnie des Infanterie-Regiments Alt-Württemberg erretete diesen Sommer einen Ulanen vom Tod des Ertrinkens. Für diese mutvolle That wurde demselben heute früh eine ehrende Auszeichnung zu teil. Das ganze Regiment war auf dem Arsenalplatz angetreten. Der Gefreite wurde vom Regimentskommandeur Oberst v. Fischer vor die Front befohlen, worauf der Regimentskommandeur in einer Ansprache an das Regiment die mutige Handlung anerkennend erwähnte und den Gefreiten zum Unteroffizier beförderte, während das Regiment präsentierte. (Ludw. Ztg.)

+ **Vom Bezirk Marbach**, 19. Aug. In Weiler z. Stein feierte Schäfer J. Fr. Walter mit seiner Ehefrau Elisabeth geb. Schäfer sein 50jähriges Ehejubiläum in voller Rüstigkeit und bestem Wohlbefinden. Das Paar steht im 80. Lebensjahr. Das Jubelpaar wurde in der Kirche wieder eingesegnet und reihte sich hieran eine Festlichkeit im Gasthaus, woran sich nicht allein die Familienglieder, sondern fast die ganze Gemeinde beteiligte. — Die neu restaurierte Kirche zu Oberstenfeld zieht derzeit viele Besucher an und erfüllt der prächtige Bau jedermann mit Bewunderung. — Auf der Heimfahrt von Schmidhausen nach Beilstein hatte Oberförster Leibniz von Beilstein das Unglück, daß ihm seine Pferde, durch einen herabfallenden Apfel scheu gemacht, durchgingen. Er sprang vom Gefährt ab, erlitt aber dabei einen Beinbruch. — Die Stadt Marbach erlöste aus ihrem Allmandobst rund 450 M. Der Traubenstand ist in den Weinbergen soweit voran, daß man auf Ende September den Beginn der Lese erwartet. Ein Regen würde die Reifeentwicklung und Destillation noch beschleunigen.

Frickenhofen, 18. Aug. Wer in der Ferienzeit seinen Weg von dem freundlich gelegenen Gaildorf nach Mittelbronn nimmt, ist angenehm überrascht, wenn er nach dem herrlichen Wald, in welchem sich die Staatsstraße langsam emporschlängelt, auf der Frickenhoferhöhe ankommt. Welch weitumfassender Blick öffnet sich hier dem Auge! Auf der einen Seite die Albkette mit dem Hohenstaufen, Rechberg, Stuifen und dem Rosenstein, weiter zurück die Teck und der Neuffen. Auf der andern Seite das liebliche Kocherthal mit dem schmucken Kirchlein von Heerberg-Laufen bis zum weithin sichtbaren Hohenstadt mit seiner stattlichen Kirche, in weiter Ferne der Einkorn bei Hall, der Hohenberg vor Ellwangen, Schloß Baldern und die Kapfenburg. Kein Wunder, daß die Frickenhoferhöhe und insbesondere der Luftkurort Mittelbronn seit etlichen Jahren reichlich von Luftkurgästen zu längerem Aufenthalt aufgesucht wird. Seit einigen Wochen ist dort das von Pfarrer Pfizenmaier im Muttertort Frickenhofen errichtete Erholungsheim eröffnet, das von O.A.Baumeister Hämmerle in Backnang praktisch und schön erbaut, im Parterre einen zu kirchlichen Zwecken bestimmten schönen Betsaal und die Wohnung einer Gemeinde-Diakonissin vom Haller Diakonissenhaus enthält, während der übrige Teil des Hauses zur Aufnahme von Luftkurgästen dient.

* **In Dürrmenz-Mühlacker** wurde Donnerstag ein Lokomotiv-Heizer hier von einem Hitzschlag getroffen. Er fiel auf der Lokomotive um und zog sich auch noch Brandwunden zu. Man verbrachte denselben in das hiesige Bezirkskrankenhaus.

* **Brandfall.** Am 18. August nachts 10½ Uhr ist in einer Scheuer in Münklingen, OA. Leonberg, ein Brand ausgebrochen, der 7 Wohnhäuser, worunter das Pfarrhaus, und 11 Nebengebäude in Asche legte.

Vom Bodensee, 17. August. Bodensee-Gürtelbahn. Das Projekt der Strecke Stahringen bis Ueberlingen der Bodensee-Gürtelbahn ist laut „N. T." fertiggestellt und die Ermächtigung zur Inangriffnahme des Baues erteilt worden; jetzt soll nun die Geländeerwerbung und Beitragsleistung seitens der beteiligten Gemeinden zum Abschluß kommen. Mit Vornahme der diesbezüglichen Verhandlungen ist vom großherzoglichen Ministerium Herr Bürgermeister Betz in Ueberlingen beordert worden. Die Kommission der Geländeerwerbung besteht aus den Herren Baron v. Bodmann, Bürgermeister Betz und Gemeinderat Hirn in Ueberlingen.

* **Dienstpflicht der Ersatzreserve.** Da hinsichtlich der künftigen Dienstpflicht der Ersatzreservisten vielfach irrtümliche Ansichten verbreitet sind, so sei daran erinnert, daß in der Begründung des nunmehr amtlich veröffentlichten Gesetzes, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres in dieser Hinsicht folgende Ausführungen enthalten waren: „Die Aushebung der Ersatzreservisten im bisherigen Sinne, welche beizuhalten bei gleichzeitiger Einführung zweijähriger Dienstpflicht zur Unmöglichkeit wird, kommt in Fortfall; die Einrichtung als solche und die Uebungspflicht bleiben bestehen, da die Notwendigkeit vorliegt, körperlich minderwertige Mannschaften in einigen Spezialzweigen — z. B. Verwaltungs- und Krankendienst — in beschränktem Umfange auszubilden." Aus diesen klaren Ausführungen ergiebt sich, daß die bisherigen Einziehungen von Ersatzreservisten auf 10, 6, und 4 Wochen zur Ausbildung mit der Waffe fortan allgemein in Fortfall kommen, daß dagegen diejenigen Gestellungspflichtigen, die künftig der Ersatzreserve zur Verwendung im Verwaltungs- oder Krankendienste überwiesen werden, in beschränktem Umfange zur Ausbildung herangezogen werden können.

* Am Freitag fand beim **Kaiser Galadiner** zu Ehren des Geburtstages Kaisers Franz Joseph statt. Bei der Tafel brachte der Kaiser ein Hoch auf „Seine Majestät den Kaiser Franz Joseph, meinen nächsten Vetter und treuen Alliierten", aus, worauf die Musikkapelle, die die Tafelmusik lieferte, die österreichische Volkshymne intonierte.

Berlin, 18. Aug. Soweit bis jetzt feststeht, werden an dem am 5. September bei Metz beginnenden Kaisermanöver folgende Fürstlichkeiten als Gäste des Kaisers teilnehmen: der König von Sachsen, die Großherzoge von Baden und Hessen, der Kronprinz von Italien, Prinz Ludwig von Baiern, sowie einige Prinzen aus kleineren deutschen Fürstenhäusern. Im vorigen Jahre waren zu den bekanntlich in letzter Stunde wegen der Choleragefahr abgesagten Kaisermanövern in Lothringen auch Einladungen an 2 österreichische Erzherzoge ergangen und angenommen. Ob diese Einladungen diesmal wiederholt worden sind, ist nicht bekannt geworden, wenn auch sehr wahrscheinlich. Indessen verlautet bisher von der Teilnahme eines Mitglieds des österreichischen Kaiserhauses an den Manövern nichts.

* Die **Freie Stadt Lübeck** ist ganz besonders schwer durch die Ausdehnung des Zollzuschlags auf die Einfuhr von Finnland betroffen, da etwa ¾ der gesamten Einfuhr aus Finnland nach Deutschland über Lübeck geht. Dem Meckl. Tgbl. zufolge gehen mehrere Lübecker Großfirmen gegenwärtig damit um, den gewaltigen in Aussicht stehenden Verlusten dadurch auszuweichen, daß sie in Kopenhagen Filialen errichten.

Dortmund, 19. Aug. Heute vormittag 11 Uhr fand im Schacht „Kaiserstuhl", Flötz „Null" von der Zeche „Vereinigte Westfalia" eine Wetter-Explosion statt. Bis 3 Uhr waren 18 Tote und 17 schwer Verwundete herausgefördert. — Am gleichen Tage wurden auf der Zeche „König Ludwig" bei Herne (Essen a. Ruhr) durch Entzündung schlagender Wetter im Flötz „Karl" 7 Bergleute getötet und 6 verletzt. Der Betrieb ist ungestört.

* **Aus Zittau** wird der Voss. Ztg. geschrieben: In diesseitigen Grenzbezirken werden allenthalben lebhafte Klagen darüber laut, daß Bestimmungen über die anläßlich des Futterausfuhrverbots vorgesehenen Vergünstigungen im Grenzverkehr den österreichischen Zollbeamten gar nicht bekannt zu sein scheinen. So berichtet u. a. die hiesige Morgenzeitung aus dem sächsischen Grenzorte Weigsdorf, daß vor einigen Tagen der dortige Gastwirt C., als er von seinem bei Böhmisch-Weigsdorf gepachteten Felde ein Fuder Klee im Wert von etwa 25 Kreuzern nach Hause fahren wollte, von österreichischen Zolleinnehmern daran verhindert wurde. Als nun C. die ihm zuerkannte Strafe nicht bezahlte, wurde er unter Begleitung von zwei österreichischen Grenzaufsehern nach Friedland geschafft, während man sein Pferd und seinen Wagen mit Beschlag belegte. Das Vorkommnis hat in den diesseitigen Grenzbezirken große Entrüstung hervorgerufen. Allgemein erwartet man, daß eine baldige Sühne dieser offenkundigen Amtsüberschreitung nicht ausbleiben werde.

Bamberg, 19. Aug. Der Termin in der Konkurssache des Bankiers Heßlein ergab 3½ Mill. Forderungen, worauf eine einprozentige Deckung besteht.

Bad Kissingen, 18. August. Der Männergesangverein „Orpheus" aus Barmen sang heute vor dem Fürsten Bismarck, den Professor Hörter (Barmen) begrüßte. Der Fürst erwiderte, er zähle das deutsche Lied zu den Imponderabilien, die den Einigkeitsbestrebungen Erfolg verschafften und erinnerte an die Wirkung von Becker's „Rheinlied" im Jahre 1841 und an die „Wacht am Rhein" im Jahre 1870. Das deutsche Lied trage den Einheitsgedanken. Die Deutschen glichen einem Ehepaar, das sich wohl im Frieden zanke, mische sich aber ein Dritter darein, dann fielen Mann und Frau einig auf diesen Dritten her. Bei den Volksliedern erwähnte der Fürst, die gingen meist auf's Sterben hinaus; „damit wollten wir aber noch nicht so schnell bei der Hand sein!"

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Aug. Cholera nachrichten vom 18. Aug.: Im galizischen Bezirk Nadwozna steht es günstiger: 5 Erkrankungen, 3 Todesfälle; in den Bezirken Brzesko und Sniatiin kein Cholerafall. Im Bezirke Kolomea drei verdächtige Fälle, wovon zwei tötlich.

Budapest, 19. Aug. Der Abg. Pazmandy erklärt, daß 1892 bereits das Erscheinen eines Parteiblattes der äußersten Linken mit französ. Geld zur Bekämpfung des deutsch. Einflusses in Ungarn der Durchführung nahe war, und daß seit Gambettas Zeit die Bemühungen zur Entfremdung des Magyarentums von Deutschland fortgesetzt werden.

Italien.

Neapel, 18. Aug. Der König, Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen und der Prinz von Neapel, sowie der Marineminister Admiral Racchia trafen heute früh an Bord der Yacht „Savoia" zwischen Kap Misenum und Capri auf das in Doppellinie aufgestellte permanente Geschwader und das Manövergeschwader. Während die „Savoia" jenseits der Geschwaderlinie Aufstellung nahm, um von dort aus den Evolutionen der Flotte beizuwohnen und die Flotte Revue passieren zu lassen, salutierten die Schiffe die königliche und die deutsche Flagge. — Der „Tribuna" zufolge sind in Neapel in 24 Stunden 8 Personen an Cholera gestorben.

Rom, 19. Aug. Die gesamte Presse protestiert gegen das Ereignis in Aigues Mortes und macht im Allgemeinen die französischen Arbeiter dafür verantwortlich. Diritto hält exemplarische Bestrafung der Schuldigen im Interesse der Arbeitsfreiheit für Pflicht der französischen Regierung. Der Osservatore Romano hält die Vorkommnisse in Aigues Mortes für eine Folge des mangelnden Ansehens Italiens bei Frankreich. Die Tribuna glaubt, die französische Regierung werde durch harte Bestrafung der Schuldigen beweisen, daß sie keine Verantwortlichkeit trage.

Frankreich.

Toulon, 18. Aug. Auf dem Panzerschiff Magenta explodierte während der Prüfung der Maschine ein Dampfrohr, wodurch 11 Personen verwundet wurden.

— Der Str. P. zufolge sind in **Aigues-Mortes** 30 Personen, fast alles Italiener, getötet und 150 verwundet worden.

Großbritanien.

Aus London, 17. Aug. schreibt man der Frkf. Z.: Die Wetterweisen Englands und der bekannte Erdbebenprophet Dr. Falb, welche uns vorhersagten, daß nach der abnormen Trockenheit der Frühjahrsmonate Juli, August und September naß, nässer, am nässesten sein würden, werden wohl das Schicksal aller Wetterpropheten teilen. Die Hitze ist ärger denn je, „tropisch" über ganz England. Seit 10 Tagen hat die Temperatur im Schatten 27° Celsius überschritten und seit 50 Jahren hat im August nicht eine solche andauernd große Hitze geherrscht. Gestern verzeichnete das Thermometer auf der Greenwicher Sternwarte im Schatten 31° Cels., in der Sonne 57°, und ähnliche hohe Temperaturen werden aus allen Teilen des Landes gemeldet. Die Zahl der Unglücksfälle beim Baden ist eine dementsprechend außerordentlich hohe. Auch tötlich verlaufene Erkrankungen an Sonnenstich werden gemeldet, zumal unter den auf Marschübungen befindlichen Truppen. In vielen Garnisonen lassen die Offiziere schon seit mehreren Tagen die Truppen zur Parade — in Hemdärmeln antreten.

Bombay, 18. August. Um neuerlichen Zusammenstößen zwischen Muhamedaner und Hindus vorzubeugen, wurden Kanonen bei der Hauptmoschee aufgestellt. Während des Gebets der Muhamedaner nahm der Generallieutenant mit einem starken Truppenaufgebot von der Moschee Aufstellung. Der Tuchmarkt und die Magazine sind wieder geöffnet.

Türkei.

* Baron Edmund von Rothschild in Paris hat von der türkischen Regierung bedeutende Strecken Ackerlandes in **Palästina**, jenseits des Jordans angekauft und beabsichtigt daselbst **neue Kolonien** zu gründen. Für Weizenbau eignet sich der Boden dort vorzüglich, ob auch für Weinpflanzungen, muß die Zeit lehren. Die Sicherheit ist dort seit einigen Jahren bedeutend besser geworden, nachdem die Regierung daselbst eine starke Militärstation, hauptsächlich mit Tscherkessiern, errichtet hat und Streifzüge in sehr weitem Umkreise stattfinden, wodurch die Beduinen gezwungen werden, Frieden zu halten. Baron Rothschild hat lange Zeit die Eintragung seiner Kolonien auf seinem Namen bei dem Pascha von Jerusalem nicht erwirken können, weil nach türkischem Gesetz alles Ackerland, wenn auch im Besitz von Privaten und von solchen bearbeitet, Staatseigentum bleibt. Falls Ackerland 3 Jahre unbearbeitet liegt, verfällt dasselbe ganz dem Staate. Nun hat jedoch Baron Rothschild in Konstantinopel die Eintragung seiner Kolonien auf seinen Namen durchgeführt und der Pascha ist angewiesen worden, die Inzadecke (Eintragung) zu vollziehen.

* Man erfährt, daß der Vizekönig von **Aegypten** eine äußerst kühle Haltung gegen die Vertreter Rußlands und Frankreichs in Kairo angenommen hat. Diese hatten ihm den Glauben eingeflößt, er brauche nur den Sultan darum zu bitten und England würde Aegypten räumen. Natürlich würden der französische und russische Botschafter in Konstantinopel alles aufbieten, um seine Forderung zu unterstützen. Der Vizekönig mußte aber erfahren, daß England gerade jetzt in hoher Gunst am Bosporus steht und Frankreich und Rußland sehr wenig zu sagen haben.

Nordamerika.

Chicago, 16. Aug. Unter den Opfern der Feuersbrunst, die das hiesige Senatshotel einäscherte, befindet sich auch der Zeichner und Berichterstatter der Illustrated London News, Henry Edward Kemp. Seine Ueberreste waren völlig verkohlt, und er konnte nur mittels der Zeichenmappe, die bei ihm lag, erkannt werden. — Heute versammelte sich eine Anzahl britischer Aussteller, um vom Hilfs-Generaldirektor Näheres über den Plan einer im Winter in San Franzisko zu haltenden Ausstellung zu erfahren. Der Sekretär der britischen Kommission, Sir Henry Wood, teilte den Herren mit, daß Großbritanien auf der geplanten Ausstellung jedenfalls keine amtliche Vertretung haben werde, während der Hilfsgeneraldirektor erwähnte, daß bereits viele britische Aussteller Platzgesuche eingereicht haben. Es ist ein Ausschuß zur Vertretung der britischen Interessen bei dem Unternehmen in San Francisko gebildet worden.

Verschiedenes.

* **Fensterrecht auf der Eisenbahn.** Das N. Tgbl. schreibt: „Bitte doch das Fenster zu schließen; es zieht uns noch hinaus! — Ei, der Kuckuck, wer wird im Hochsommer die Fenster zusperren! Nur nicht so zimperlich!" — „Schaffner, bitte zu sorgen, daß die Fenster geschlossen werden, es zieht ja ganz abscheulich!" — Derartige Szenen kann man gegenwärtig auf der Bahn häufig mitanhören; würde man sich an die „Verkehrsordnung" gewöhnen, so bliebe manchem Mann manchmal ein Aerger erspart. Besagte Verkehrsordnung vom 15. Nov. 1892 trifft folgende wohlweise Bestimmung: „Die Fenster dürfen nur mit Zustimmung aller in derselben Abteilung mitreisenden Personen auf beiden Seiten des Wagens gleichzeitig geöffnet sein. Im übrigen entscheidet, soweit die Reisenden sich über das Oeffnen und Schließen der Fenster nicht verständigen, der Schaffner." Ein kluger Schaffner wird zunächst vermitteln; kommt es aber auf seinen Richterspruch an, so wird die Fensterreihe „zugesprochen" werden, auf deren Seite sich der Anprall des Windes stürzt. Es kann dabei allerdings, je nachdem sich die Bahn in Kurvenziehung gefällt, sehr „wetterwendisch" zugehen.

* **Lahr.** Es dürfte nicht alle Tage vorkommen, daß die Verdienste eines Deutschen in Frankreich so unverhohlen nach Gebühr gewürdigt werden, wie unlängst einem geborenen Lahrer in Hyeres widerfahren ist. Dort ist nämlich, schreibt die „L. Z." seit vielen Jahren Herr Ch. Huber von hier als Gärtner ansässig und hat auf Antrag von 50 Kollegen von der französischen Regierung das Verdienstkreuz für Landwirtschaft erhalten.

* **Frecher Schwindel.** Einen „künstlerisch vollendet schönen Stahlstich" versendet ein geriebener Amerikaner, wie er in Anzeigen kundgibt, für den geringen Preis von 1 Dollar. Ein Berliner Bäckermeister, welcher seiner Frau zum Geburtstag etwas schenken wollte, wandte sich unter Einsendung des geforderten Obulus an die angegebene Stelle in Boston und erhielt postwendend einen großen Umschlag, aus dem er nach und nach eine sauber verpackte — Columbus-Marke von 2 Cents herausschälte. Das war der „Stahlstich." Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Dem Bäckermeister hat der „Stahlstich" den Beinamen Columbus eingetragen.

* **Aachen.** Der größte Soldat des deutschen Heeres weilt gegenwärtig, zu einer 14tägigen Uebung einberufen, in Aachen. Es ist dies ein als Vizefeldwebel eingezogener Referendar aus Gelsenkirchen, der bei übrigens wohlproportionierten Körperbau die stattliche Größe von 2 Meter 6 Zentimeter hat. Seiner aktiven Dienstpflicht genügte der Riese vor einigen Jahren als Einjährig-Freiwilliger beim ersten Garde-Regiment. Eine Photographie dieses großen Vaterlandsverteidigers befindet sich im Besitz des Kaisers. Hier wie überall, wo derselbe sich zeigt, erregt er begreifliches Aufsehen. Eine passende Uniform fand sich für ihn nicht vor, er mußte sich vielmehr seine eigene Uniform aus der Heimat nachschicken lassen.

* **Freiberg.** Bei dem am Mittwoch in der 7. Abendstunde über Freiberg hinziehenden starken Gewitter war ein ganz eigentümlicher Blitzschlag zu beobachten. Der Blitz war an einer Pappel vor dem Hause des Tierarztes Vesper heruntergefahren und tief in die Erde eingedrungen. Hierbei hatte er die Gasleitung geschmolzen und das Gas entzündet, so daß aus dem in der Erde entstandenen Loche eine hellbrennende hohe Flamme emporschlug. Glücklicherweise ist kein weiterer Schaden entstanden.

* **Der verlorene Sohn.** Als an einem der letzten Nachmittage ein Personenzug vom Schlesischen Bahnhofe in Berlin nach Königswusterhausen abdampfte und die Halle bereits eine Strecke weit verlassen hatte, erschollen aus einer Abteilung heraus gellende Hilferufe. Unter den Mitfahrenden entstand große Erregung, weil man sich die Veranlassung zu diesem Geschrei nicht deuten konnte. Der Zug hielt, und eine Frau stürzte wie wahnsinnig heraus. Die gehegten Befürchtungen lösten sich jedoch bald in allgemeine Heiterkeit auf. Die Frau hatte auf dem Bahnhof Abschied von einer Bekannten genommen und dabei ihr kleines Kind auf einer Bank niedergelegt. Schließlich war sie, den Kleinen vergessend, in den Zug gesprungen und vermißte ihn erst, als sie bereits eine ziemliche Strecke weit gefahren war.

* **Eine Spinne als Wecker.** In der Küsterei der St. Paulikirche in Hamburg befindet sich eine elektrische Glockenleitung, welche außerhalb der Eingangsthür ihren Abschluß hat. Der Knopf, der hier

angebracht war, ist abgerostet, und es ragen daher die beiden elektrischen Drähte getrennt aus dem Mauerwerk hervor. Sobald diese nun aneinander gedrückt werden, was früher durch den Druck auf den Knopf geschah, so wird der elektrische Strom geschlossen und es klingelt im Hause. Dieser Tage nun wurde der Küster und seine Familie morgens in aller Frühe durch Klingeln, welches sich nach kurzen Pausen immer wiederholte, aus ihrer Ruhe geweckt, aber man gewahrte an der Eingangsthür Niemanden, dennoch wurde das Glockensignal gegeben. Man untersuchte die Leitung im Innern und auch hier fand man nichts, was möglicherweise die Ursache der Allarmierung hätte sein können. Nach der Dämmerungsstunde ging dann der Küster hinunter, um die Drähte außerhalb der Eingangsthür zu prüfen, weil die Glockenleitung noch immer in Bewegung war. Hier entdeckte er den Störefried in der Gestalt einer großen Spinne, welche mit einem Bein auf dem einen, mit dem andern auf dem andern Draht sitzend, durch Zusammenkauern die Drähte verband, so daß es klingelte. Wenn die Spinne einen kleinen elektrischen Schlag verspürte, hob sie immer ein Bein auf, wodurch die Glocke ruhte, weil die Drähte dann getrennt waren. Der Küster entfernte das Tier und von dem Augenblick an war Ruhe im Hause.

* **Görlitz.** Die Witwe des früheren Redakteurs der „Niederschlesischen Zeitung" hierselbst, Lina Breitkopf, geb. Augustin, die vorigen Montag gestorben ist, hat die Stadt Görlitz zur Erbin des größten Teils ihres Vermögens eingesetzt. Die Erbschaft soll sich, wie man spricht, auf etwa 800 000 M. belaufen.

* **Ein sonderbares Duell** fand dieser Tage im Szent-Tamaser Walde bei Arad statt. Der Wirtschaftsbeamte G. S. wollte auf einer Reise einer Matrone beim Aussteigen behilflich sein und stellte indessen seine Reisetasche auf dem Perron nieder. Da eilte der Reserveleutenant J. Sch. vorbei und stolperte über die Tasche. Sehr erbost, schlug er gewaltigen Lärm und das Resultat war, daß ihm der Wirtschaftsbeamte eine Ohrfeige applizierte. Ein Duell war unvermeidlich. Die Sekundanten stipulierten einen einmaligen Kugelwechsel. Am Tage des Duells fuhr G. S. mit seiner Frau nach Arad, stieg in einem Restaurant ab und that sich, bis die Stunde des Duells herannahte, gütlich. Dann entfernte er sich unter dem Vorwande, noch Einiges erledigen zu müssen. Er fuhr mit seinen Sekundanten in den Szent-Tamaser Wald, wo J. Sch. schon wartete. Dieser schoß zuerst, aber ohne zu treffen. Dann hob der Wirtschaftsbeamte seine Pistole und zielte ziemlich lange. Der Gegner schien sich dabei durchaus nicht wohl zu fühlen, da G. S. als einer der ausgezeichnetsten Schützen bekannt ist. Nachdem der Wirtschaftsbeamte an dem Scherze genug hatte, warf er die Pistole zu Boden mit den Worten: „Das Jagdgesetz erlaubt es wohl, aber ich schieße nicht auf Wildschweine." Damit war das Duell wohl beendet, doch wird die Angelegenheit wahrscheinlich noch eine Fortsetzung haben.

* **Des Zauberers Rache.** Ein Ungar, der der Vorstellung eines amerikanischen Zauberkünstlers beigewohnt hatte, sprach nach deren Beendigung im Café laut und heftig gegen den Künstler und meinte, die ungarischen Zauberkünstler seien viel bedeutender. Der Amerikaner, der zufällig zugegen war, verständigte sich schnell mit dem Kellner, trat dann zu dem Ungarn und sagte: „Ich bin der Zauberer, von dem Sie eben sprachen. Sie halten mich für unbedeutender, als die ungarischen Taschenspieler, weil ich weniger durch die Hand, als durch Benutzung der wunderbaren Kräfte der Natur zu wirken versuche. Aber ich kann, wenn ich will, viel größere Tricks ausführen, als einer der jetzt lebenden Kollegen, ich kann das Unmögliche wahr machen. So z. B. werde ich Ihnen sogleich, ohne alle Vorbereitung, eine Ohrfeige geben, und der hinter Ihnen sitzende Kellner soll vor Schmerz laut aufschreien, während Sie selbst nichts davon empfinden!" — „Das wollen wir sehen!" erwiderte der erstaunte Ungar. Als er und der Kellner sich vorschriftsmäßig plaziert hatten, machte der Amerikaner die Umstehenden noch einmal darauf aufmerksam, daß er durchaus nicht vorbereitet sei, und versetzte hierauf dem Ungarn eine derbe Ohrfeige. Sogleich sprang der Kellner hinter ihm auf, hielt sich die Backe und schrie laut vor Schmerz. Der Ungar aber sprang ebenfalls sogleich auf und rief freudigen Tones der Gesellschaft zu: „Hob' ich gleich g'sagt, daß Zauberer nix versteht! Hob ich Ohrfeig'n auch g'spürt!"

* **Eine vorhomerische Stadt** soll unlängst an einer der Sporaden an der kleinasiatischen Küste entdeckt worden sein, sie liege im nordwestlichen Teile der Insel bei Emporio und heiße „Kastri". Da, wo der schroff abstürzende Grat über Emporio eine Pyramide bildet, von der nach Westen und Osten je ein gleich hoher und gleich langer Flügel ausgeht, befindet sich in der Falte zwischen der Pyramide und dem östlichen Flügel über einem der Vorberge, in etwa 220 Meter Höhe über dem Meere, eine verhältnismäßig recht wohlerhaltene Burg aus vorhomerischer Zeit, die in die riesige Felsenspalte so hineingebaut und ihr an Farbe so ähnlich sei, daß das Auge Mühe habe, sie von der Niederung aus zu erkennen. Es ist das oben genannte „Kastri". Weiter befindet sich im Dorfe, in der Gegend Kastella, sehr beachtenswerte Mauerreste einer Akropolis, die noch etwas älter als die Burg von Emporio sein soll und bei der Kapelle zum Erzengel Michael ein sehr umfangreiches Fundament von schönster Arbeit in Form eines Halbkreises von 60 Meter Umfang, das einem alten Tempel angehören soll.

* **Wie man 200 Jahre alt wird.** In der „North American Review" gibt ein Mr. William Kinnear ein Rezept an, durch dessen Befolgung jeder Mensch von gesundem Körperbau 200 Jahre alt werden könne. Wie alle großen Erfindungen ist auch diese sehr einfach: man esse stark gesalzene Nahrung, genieße viel Früchte, insonderheit saftige, ungekochte Aepfel und trinke täglich zwei bis drei große Gläser voll destillierten Wassers, versetzt mit 10—15 Tropfen verdünnter Phosphorsäure. Wenn man dies befolgt und nicht aus Unvorsichtigkeit eher stirbt, wird man sicher 200 Jahre alt:

* **Schwerer Unglücksfall.** Aus Charleroi 15. August, schreibt man der „Köln. Ztg.": In dem nahen Dorfe Villers-Perwin war vorgestern der Spengler Tache, Wittwer und Vater von sechs Kindern, auf einem Pachthofe mit Ausbesserung einer Pumpe beschäftigt. Da das Saugrohr verstopft schien, stieg er auf eine Leiter in den die Pumpe speisenden Brunnen. Aber kaum war er unter der Oberfläche verschwunden, als er, von giftigen Gasen betäubt, von der Leiter herabstürzte. Ein 33jähriger Greis, der Oheim des Pächters, wollte Tache Hilfe bringen, aber auch er verschwand in der Tiefe. Ebenso ein Hufschmied, der als Dritter die Leiter hinabstieg. Zwei weitere Nachbarn des Pächters konnten nur mit Gewalt davon abgehalten werden, eine Rettung der drei Verunglückten zu versuchen. Erst nach vielen Anstrengungen gelang es, die Leichen der letzteren zu bergen.

* **Bürgerstolz und Bürgernutzen.** In einem hochgelegenen Dörflein des St. Gallischen Oberlandes traf letzthin ein hoffnungsvoller Bürgerknabe auf einen anderen, der nicht Bürger war und auf der Straße Mist sammelte. „Was machst du da", fuhr er denselben an, „weist du ned, daß nur d'Bürger Roßmest sammle dürfend?" — „I ha di nüd derno z'froge", entgegnete der zweite, „weisch, es sind au ned alle Roß Bürger, wo de Mest hent falla lo!"

Handel- Gewerbe & Landwirtschaft.

— Die Frist für die **Einlösung der österreichischen Vereinsthaler** ist neuerdings bis zum 1. April 1894 verlängert worden.

Budapest, 19. Aug. Amtlicher Saatenstand am 15. August: Die Niederschläge der letzten Wochen verursachen sowohl qualitativ als quantitativ bedeutenderen Schaden. Das zu erwartende Weizenresultat beträgt 36 Millionen Meterzentner, das Roggenresultat 11½ Millionen, das Gerstenresultat 12 Millionen, das Haferresultat 9⁵/₁₀ bis 9⁷/₁₀ Millionen, Mais im allgemeinen zufriedenstellend.

Stuttgart, 19. August. Kartoffelmarkt Zufuhr 300 Ztr. Preis pr. Ztr. 3 Mk. bis 3 Mk. 50 Pfg. — Krautmarkt. Zufuhr 1800 Stück Preis 20 bis 25 M. per 100 Stück. — Mostobstmarkt. Wilhelmsplatz. Zufuhr 500 Ztr. Fallobst. Preis per Zentner 2 Mk. 20 Pfg. bis 2 Mk. 50 Pfg.

Gestorben:

In Stuttgart: Fritz Osiander. Katharine Herr. Sidonie Weger. Luise Pfennig, Witwe. Woldemar Belser. — H. Kayser, Kaufmann, Ellwangen. Eberhardt Steeger, Aalen. Winter, Pfarrers Witwe, Waiblingen. G. Reinöhl, Schullehrer, Illingen. G. Mebus, Bierbrauer, Escherthal. Ernst Schönlin, Premierlieutenant, Ludwigsburg. Adolf Baron, Göppingen. Theresia Kuhn, Gollenhofen.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag, 22. August.
(Nachdruck verboten).

Für einen gründlichen Witterungsumschlag ist noch immer keine Aussicht gegeben, doch dauert in Süddeutschland die Gewitterneigung noch fort, und wird auch am Dienstag und Mittwoch zu sporadischen Entladungen führen, welche jedoch keine nennenswerte Abkühlung bringen.

Neueste Nachrichten.

Lübeck, 21. August. Der Dom zu Ratzeburg, die älteste und größte Kirche Lauenburgs ist durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt worden. Die Thüren und der Dachstuhl sind niedergebrannt, die Glocken herabgestürzt. Das Innere der Kirche mit vielen Kunstschätzen und Altertümern ist erhalten.

Wien, 21. August. Eine Versammlung von 30 000—40 000 Arbeiter unter freiem Himmel nahm eine Resolution zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts an. Ein Zwischenfall kam nicht vor.

Paris, 20. August. Die heutigen Deputiertenwahlen sind bisher ruhig und ohne Zwischenfall verlaufen. In Cochinchina ist der bisherige Vertreter wiedergewählt.

— Dem „Temps" zufolge hätte die Untersuchung über die Vorgänge in Aigues-Mortes unwiderleglich ergeben, daß die Franzosen zuerst von den Italienern angegriffen wurden.

Er ist der Erbe!

Erzählung von **L. Haidheim.**
(Fortsetzung.)

Auf einer der kleinen Inseln unseres Nordseestrandes fand sich fast jeden Tag um die Stunde des Sonnenunterganges der größte Teil der Badegesellschaft auf dem schmalen Sandstreifen ein, der zwischen den Dünen und dem Meer liegt und zum Teil von jeder Flut überspült wird.

Je nach dem Wasserstande stellte man die Strandkörbe näher oder weiter von den schützenden Dünen auf, die keinen Windhauch aus Nord und Ost den Zugang gestatteten.

Auch heute saßen zahlreiche Gruppen lachend und plaudernd in den bequemen Körben; andere spielten Krockett oder gingen spazieren, bauten mit den Kindern um die Wette aus dem feuchten Meeressande Burgen mit Wällen und Gräben oder vergnügten sich damit, die Kour zu machen oder zu empfangen.

Eine der Krockettpartien beendete eben ihr Spiel. Erhitzt und aufgeregt hatten die Gegner sich um den Sieg gestritten, nun war er entschieden gewonnen und die junge Siegerin, die dazu nach allgemeiner Erklärung das meiste beigetragen, stand lächelnd und rosig inmitten des kleinen Kreises von Gefährtinnen und Herren.

Es war Hedwig v. Ihlefleth, hübscher und strahlender als je zuvor. Die Seeluft, die ganz ungewohnte Anregung thaten ihr sichtlich sehr gut, und war sie auch von allen jungen Damen die einfachst gekleidete, so hielt man sie doch, wenn auch nicht für die schönste, so doch für die liebenswürdigste und anziehendste, und zeigte ihr dies auf alle Weise.

Freilich — die unvermeidliche Frage der jungen Männer untereinander: Hat sie Geld? war endgültig mit einem entschiedenen Nein! beantwortet worden und resigniertes Achselzucken meist die Erwiderung darauf gewesen. Aber das hinderte am Ende nicht, sich mit ihr zu beschäftigen; natürlich achtete man wohl darauf, sich nicht allzu weit dabei vorzuwagen.

Sie ahnte gar nicht, was man in dieser Richtung sprach und dachte, und eben ihre Harmlosigkeit bildete einen ihrer größten Reize. Vergnügt und immer bereit, auf ihre Weise sich an den Unternehmungen der Jugend zu beteiligen, ging sie zwischen den vielen neuen Bekannten umher, und wie man nach und nach bei solchem täglichen Verkehr die Eigentümlichkeiten seines Umganges kennen lernt, so hatten die jungen Mädchen bald herausgefunden, daß Hedwig v. Ihlefleth zuweilen — gerade wenn es am lustigsten herging, seufzte. Man fragte, neckte, man wollte eine heimliche Liebe entdeckt haben, die Herren erfuhren davon, das Seufzen wurde scherzend nachgeahmt und Hedwig hütete sich von jetzt an sehr, wurde aber glühendrot, wenn man sie doch auf einer solchen Herzerleichterung ertappte.

„Das Dampfschiff!" hieß es plötzlich in dem kleinen Kreise.

„Das Dampfschiff! Wir gehen nach der Landungsbrücke!"

Man warf die Krocketthämmer schnell in den dazu bestimmten Korb, den der Fischerjunge dann beiseite brachte, und lustig wandten sich die jungen Leute dem Hafen zu.

Auch andere interessieren sich für die Ankunft des Dampfers.

Das Strandleben auf dieser einsamen Insel machte die in jeder Woche zweimal erfolgende Ankunft des Bootes zu einem Ereignis. Man holte sich seine Briefe, seine Zeitungen, man sah die neuen Ankömmlinge.

Hedwig, das wußte man, hatte noch nie dieses Schauspiel versäumt. Ihre Blicke flogen stets interessant über die Passagiere hin, auch heute wieder, aber der, den sie heimlich erwartete, war nicht darunter — wieder nicht! — Doch in der allgemeinen Unruhe blieb sie bis jetzt unbeachtet.

Hatte Fritz doch damals auf der Füllenwiese, als sie von der bevorstehenden Reise ins Seebad sprach, mit einem leuchtenden bittenden Blick gefragt: „Meinen Sie nicht, Fräulein Hedwig, daß mir die Kur dort auch sehr wohl thun würde?"

Und als sie errötend schwieg und dann lachend sagte: „Sie sind ja baumstark und gesund wie ein Fisch im Wasser!" da versicherte er lebhaft, das komme nur davon, daß er jeden Herbst in England an der Küste gewesen, und Gewohnheit sei eine gefährliche Macht, er müsse gewiß auch dies Jahr etwas der Art für sich thun.

Weiter hatten sie das gefährliche Thema nicht verfolgt, aber warum kam er denn nun nicht?

Hedwig dachte wohl daran, daß der Tod Harterotts gewiß mancherlei Arbeit für Lorrach gebracht haben würde; sie hatte sich darum diese ersten drei Wochen auch darein gegeben, daß das Dampfboot ihn niemals brachte — aber jetzt?

Und — „Bettina!" hieß der andere Gedanke.

„Bettina!" Sie war ein schönes, liebenswürdiges Mädchen, sie sang so wundervoll und er hörte sie so gern singen.

Heute, als wieder einer der Passagiere nach dem andern an den neugierig blickenden Badegästen vorüber ans Land schritt und er wieder nicht darunter war, heute krampfte sich zum ersten Male ihr Herz angstvoll zusammen.

„Er denkt wohl gar nicht mehr an dich!"

Und unbewußt seufzte sie.

Ein Lachen ihrer Freundinnen, ein allgemeines Echo von Seufzern in ihrem Kreise folgte, und dann ging das Necken an.

Jetzt war es klar! Hedwig erwartete den Gegenstand ihrer Seufzer! Wer ist es! Wie sieht er aus? Trägt er einen Bart? Uniform?

(Forts. folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 130 Donnerstag den 24. August 1893. **62. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.
Die Ortsbehörden

werden veranlaßt, anläßlich der gemäß § 3 ff. der Minist.-Verf. v. 18. Juni 1891 im Monat September stattfindenden Prüfung der Listen über die fingierten Steuerkapitale sowohl bei den bereits aufgenommenen als bei den neu aufzunehmenden Nebenbetrieben bezw. Betriebsteilen stets das Grundsteuerkataster der einzelnen Betriebsunternehmer pro 1893 anzugeben.

Die Listen über die fingierten Steuerkapitale befinden sich bereits in Händen der Ortsbehörden.

Backnang, den 21. August 1893.

K. Oberamt. Frommeld, stv. Amtm.

K. Amtsgericht Backnang.

Oeffentliche Ladung.

Der 23 Jahre alte ledige Kaufmann Philipp Karl Seeger, zur Zeit mit unbekanntem Aufenthalt abwesend (in Amerika), zuletzt in Murrhardt OA. Backnang,

wird angeklagt, er sei als beurlaubter Reservist, ohne daß sein bis 22. Mai 1893 gehender Urlaub verlängert worden wäre, ohne Erlaubnis ausgewandert — Uebertretung gegen § 360 Zr. 3 des Strafgesetzbuchs. —

Derselbe wird auf Anordnung des Kgl. Amtsgerichts hier auf

Samstag den 30. September 1893, vormittags 9 Uhr,

vor das K. Schöffengericht Backnang zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirkskommando Hall ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Backnang den 18. Aug. 1893.

Amtsgerichtsschreiber Romberg.

Revier Reichenberg.

Obst-Verkauf.

Freitag den 25. August, nachmittags 4 Uhr, werden auf dem Eschelhof ca. **470 Simri** Aepfel und Birnen sowie **4 Simri** Zwetschgen losweise verkauft. Zusammenkunft bei der Forstwächterwohnung.

Fornsbach, Gerichtsbezirks Backnang.

Verkauf eines Wirtschaftsanwesens.

Aus der Konkursmasse des Michael Schübele, Lammwirts in Fornsbach, bringe ich am

Montag den 28. August 1893, nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathause in Fornsbach im zweiten und letzten Aufstreiche zum Verkaufe

Gebäude Nr. 23.
2 a 18 qm Ein dreistockiges Wohnhaus, die **Schildwirtschaft zum goldenen Lamm mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit**, mit steinernem Stock, gewölbtem Keller, Rindvieh- und Schweine-Ställen, sowie Scheuer unter Einem Dach.
1 a 99 qm Hofraum dabei.
4 a 17 qm an der Hauptstraße nach Gaildorf.
01 qm die Hälfte an dem Brunnen vor Gebäude Nr. 22.
9 a 29 qm Gemüse-, Gras- und Baumgarten
23 a 46 qm Acker.
105 a 47 qm Wiesen.

Angeschlagen zu 9000 M. Angekauft zu 7800 M.

Das Anwesen dürfte sich besonders für einen Metzger eignen, da ein solcher im Orte fehlt.

Angeld: ⅓tel des Kaufspreises.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit gemeinderätlichen Vermögenszeugnissen versehen, werden hiezu mit dem Anfügen eingeladen, daß das Ergebnis dieses Verkaufs **im Voraus genehmigt ist.**

Murrhardt, 18. Aug. 1893.

Konkursverwalter: Amtsnotar Gaupp.

Fornsbach, Gerichtsbezirks Backnang.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Lammwirts Schübele in Fornsbach kommt **am Dienstag den 29. Aug. d. J., von vormitt. 9 Uhr ab,** in der ꝛc. Schübele'schen Wohnung die vorhandene Fahrnis, worunter

einige Bücher, 4 vollständige Betten, 1 Glasschrank, 1 Sofa, Stühle, 1 Regulatoruhr, Porträts, Spiegel, Lampen, 1 Hirschgeweih mit Kopf (Zehnender), 1 Leiterwagen, 1 Güllenfaß, 411 Stück Zigarren, 130 Stück **neue Faßdauben**, ca. 40 Liter Rotwein, 5 Fässer im Gehalte von 270—700 Liter, 2 Gänse, 5 Enten, 8 Hühner und 1 Hahn;

ferner die **Wirtschaftseinrichtung** als 4 Tafeln, 15 Stühle, 2 Kanapee, 1 kupferner Schwenkkessel, Gläser und Flaschen,

im öffentlichen Aufstreiche zum Verkaufe.

Liebhaber werden hiezu mit dem Anfügen eingeladen, daß die Wirtschaftseinrichtung um 11 Uhr verkauft wird.

Murrhardt, 19. August 1893.

Konkursverwalter: Amtsnotar Gaupp.

Backnang.

Die Stelle einer

Leichenfrau

ist sofort zu besetzen. Bewerbungsfrist 8 Tage.

Den 22. August 1893.

Gemeinschaftl. Amt.

Backnang.

Vieh-Aufkauf.

Die Armeeverwaltung beabsichtigt am

Montag den 11. und Dienstag den 12. Sept. d. J., je von morgens 7 Uhr an,

auf dem **hiesigen Viehmarktplatz Vieh** gegen Barzahlung anzukaufen. Berücksichtigt werden nur Viehbesitzer vom Oberamt. Zwischenhandel ist ausgeschlossen. Aus dem hiesigen Oberamtsbezirk werden zugelassen: **50—60 Stück Ochsen**, nicht über 7 Jahre alt und **junge Kühe, 5—10 St. Hämmel.**

Bis **4. September** wolle hieher angezeigt werden, wer Vieh auf diesen Markt bringen will.

Den 22. August 1893.

Stadtschultheißenamt.

Backnang.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der Gemeinde Backnang durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84, Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84 Schlußsatz, Art. 79 Abs. 1 und Art. 61, Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 30. August bis 19. Septbr. 1893

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus (Stadtschultheißenamtszimmer) aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlags (Steuerkapitals) desselben das Recht der Beschwerde zu. Gesetz Art. 79 Abs. 2.

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Katasterkommission zu richten und längstens bis zum **22. Septbr. 1893** bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3.)

Den 22. August 1893.

Stadtschultheißenamt.

Backnang.

Der Fruchtboden auf dem Rathaus

ist sofort auf kürzere oder längere Zeit zu vergeben.

Offerte wollen bis **30. August d. J., vormittags 11 Uhr**, eingereicht werden.

Den 22. August 1893.

Stadtpflege.

Althütte.

Oeffentliche Bekanntmachung,

betr. die Erhebung eines örtlichen Zuschlags zur Liegenschaftsaccise.

In Vollzug des Gesetzes vom 14. April d. J., betreffend die Erhebung eines örtlichen Zuschlags zur Liegenschaftsaccise haben die bürgerlichen Kollegien von hier am 27. Mai d. J. beschlossen, vom 1. Septbr. d. J. an bis 31. März 1897 einen Zuschlag zur Liegenschaftsaccise im Betrage von 40 Pf. von je 100 M. des der staatlichen Accise unterliegenden Kaufpreises oder des Wertes des derselben vertretenden Gegenleistungen zu erheben.

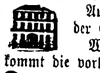
Nachdem nun diesem Beschluß laut hohem Dekret der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 9. August d. J. Ziff. Nr. 12028 die Genehmigung erteilt wurde, so wird dies hiemit gemäß des Ministerial-Erlasses vom 28. April d. J. Ziff. 6, Amtsblatt S. 107, zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Althütte den 19. Aug. 1893.

Namens der bürgerl. Kollegien: Vorstand: Schindler.

Jux, Gerichtsbezirks Backnang.

Letzter Liegenschaftsverkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse der Gottlieb Flemming, Webers Witwe in Jux, kommt die vorhandene Liegenschaft am

Donnerstag, 31. Aug. 1893, vormittags 9½ Uhr,

auf dem Rathause in **Jux** im **letzten** Aufstreiche zum Verkaufe und zwar:

1 a 09 qm Wohnhaus und Hofraum in der Brudgasse, angeschlagen zu 300 M. angekauft zu 50 M.

10 a 02 qm Baumwiese bei der Scheuer Nr. 26, angeschlagen zu 250 M. angekauft zu 260 M.

7 a 53 qm teilweise mit Bäumen besetzter Acker in der Klinge, angeschlagen zu 60 M. angekauft zu 20 M.

20 a 70 qm Baumacker im untern Sommerberg, angeschlagen zu 180 M. angekauft zu 120 M.

16 a 03 qm Wiese im obern Gewänd, angeschlagen zu 80 M. angekauft zu 65 M.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anfügen eingeladen, daß das Ergebnis dieses Verkaufs **im Voraus genehmigt** ist.

Murrhardt den 22. Aug. 1893.

K. Amtsnotariat. Gaupp.